



Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Andreas Eickhorst

Frühe Hilfen

Früh im Leben und
früh im Handeln

V&R



Andreas Eickhorst: Frühe Hilfen

Leben.Lieben.Arbeiten

SYSTEMISCH BERATEN

Herausgegeben von
Jochen Schweitzer und
Arist von Schlippe

Andreas Eickhorst

Frühe Hilfen

Früh im Leben und früh im Handeln

Mit 2 Abbildungen und einer Tabelle

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: knallgrün/photocase.de

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2625-6088

ISBN 978-3-647-40493-6

Inhalt

Zu dieser Buchreihe	7
Vorwort von Arist von Schlippe	9

I Der Kontext

● 1 Erste Fallgeschichte: Sabine	14
2 Was sind Frühe Hilfen?	17
3 Entstehungsgeschichte der Frühen Hilfen	20
4 Kernthemen und -begriffe Früher Hilfen	23
4.1 Prävention	23
4.2 Belastungs- und Schutzfaktoren für Kindeswohlgefährdung	26
4.3 Komm- und Gehstrukturen	31
5 Forschung zu Frühen Hilfen	33

II Die systemische Beratung

6 Relevante Berufsgruppen in den Frühen Hilfen	46
7 Haltung in den Frühen Hilfen	51
8 Ein Frühe-Hilfen-Projekt mit integriertem Elternkurs: »Keiner fällt durchs Netz«	53
8.1 Das Projekt	53
8.2 Die Bestandteile von »Keiner fällt durchs Netz«	54
9 Herausforderungen bei der Umsetzung der Frühen Hilfen	63
9.1 Das Präventionsdilemma	63
9.2 Frühe Hilfen und Kinderschutz	64
9.3 Lücken in der Berücksichtigung bestimmter Zielgruppen	66
● 10 Zweite Fallgeschichte: Zarif und Rachida	69

III Am Ende

11 Ausblick	74
12 Literatur	78
13 Weiterführendes	82
14 Danksagung	84
15 Der Autor	85

Zu dieser Buchreihe

Die Reihe »Leben. Lieben. Arbeiten: systemisch beraten« befasst sich mit Herausforderungen menschlicher Existenz und deren Bewältigung. In ihr geht es um Themen, an denen Menschen wachsen oder zerbrechen, zueinanderfinden oder sich entzweien und bei denen Menschen sich gegenseitig unterstützen oder einander das Leben schwermachen können. Manche dieser Herausforderungen (Leben.) haben mit unserer biologischen Existenz, unserem gelebten Leben zu tun, mit Geburt und Tod, Krankheit und Gesundheit, Schicksal und Lebensführung. Andere (Lieben.) betreffen unsere intimen Beziehungen, deren Anfang und deren Ende, Liebe und Hass, Fürsorge und Vernachlässigung, Bindung und Freiheit. Wiederum andere Herausforderungen (Arbeiten.) behandeln planvolle Tätigkeiten, zumeist in Organisationen, wo es um Erwerbsarbeit und ehrenamtliche Arbeit geht, um Struktur und Chaos, um Aufstieg und Abstieg, um Freud und Leid menschlicher Zusammenarbeit in ihren vielen Facetten.

Die Bände dieser Reihe beleuchten anschaulich und kompakt derartige ausgewählte Kontexte, in denen systemische Praxis hilfreich ist. Sie richten sich an Personen, die in ihrer Beratungstätigkeit mit jeweils spezifischen Herausforderungen konfrontiert sind, können aber auch für Betroffene hilfreich sein. Sie bieten Mittel zum Verständnis von Kontexten und geben Werkzeuge zu deren Bearbeitung an die Hand. Sie sind knapp, klar und gut verständlich geschrieben,

allgemeine Überlegungen werden mit konkreten Fallbeispielen veranschaulicht und mögliche Wege »vom Problem zu Lösungen« werden skizziert. Auf unter 100 Buchseiten, mit etwas Glück an einem langen Abend oder einem kurzen Wochenende zu lesen, bieten sie zu dem jeweiligen lebensweltlichen Thema einen schnellen Überblick.

Die Buchreihe schließt an unsere Lehrbücher der systemischen Therapie und Beratung an. Unsere Bücher zum systemischen Grundlagenwissen (1996/2012) und zum störungsspezifischen Wissen (2006) fanden und finden weiterhin einen großen Leserkreis. Die aktuelle Reihe erkundet nun das kontextspezifische Wissen der systemischen Beratung. Es passt zu der unendlichen Vielfalt möglicher Kontexte, in denen sich »Leben. Lieben. Arbeiten« vollzieht, dass hier praxisbezogene kritische Analysen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ebenso willkommen sind wie Anregungen für individuelle und für kollektive Lösungswege. Um klinisch relevante Störungen, um systemische Theoriekonzepte und um spezifische beraterische Techniken geht es in diesen Bänden (nur) insoweit, als sie zum Verständnis und zur Bearbeitung der jeweiligen Herausforderungen bedeutsam sind.

Wir laden Sie als Leserin und Leser ein, uns bei diesen Exkursionen zu begleiten.

Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe

Vorwort

»Wie geht's eigentlich der Familie?« Die Frage, die dieses geflügelte Wort beinhaltet, lässt sich ganz unterschiedlich beantworten. Wenn man sie so hört, als sei die eigene Familie angesprochen, wird man vielleicht sagen: »gut!« oder »geht so!« – was immer passend erscheint. Wenn man sie aber übergreifender versteht, also als Frage nach der Familie als Lebensform, dann lässt sich eine Fülle ganz unterschiedlicher Antworten denken. Nach wie vor wünschen sich die meisten Menschen hierzulande, in einer Familie zu leben und verbinden diesen Wunsch mit der Vorstellung von Glück und Geborgenheit. So gesehen kann man sagen, dass es der Familie gutgeht, erfreut sie sich doch konstanter Beliebtheit. Gleichzeitig ist es unstrittig, dass Familienleben im Alltag oft genau aus dem Gegenteil dessen besteht, was man sich erträumt hat. Genau besehen, geht es der Familie nämlich häufig alles andere als »gut«, vielmehr können Belastung und Überforderung so weit führen, dass die Familie daran zerbricht oder dass die Spannungen sich in Vernachlässigung oder gar Misshandlung entladen. Diese Antwort nach dem Zustand der Familie legt es nahe, Unterstützungsangebote zu erarbeiten und zwar möglichst im Vorfeld, ehe die Kindeswohlgefährdung so weit fortgeschritten ist, dass massiv eingegriffen werden muss.

»Frühe Hilfen«, um die es in diesem Buch geht, sind Unterstützungsformen, die Eltern bzw. jungen Familien angeboten werden, um ihnen bei den ersten Schritten in das neue, oft ungewohnte Zusam-

menleben zu helfen. Erstaunlich ist, dass es den Begriff selbst erst seit vergleichsweise kurzer Zeit gibt und dass sich erst seit etwa gut zehn Jahren bundesweit verbindliche Strukturen entwickelt haben, wie bedrängten Familien entsprechend beizustehen ist. Das mag viele Gründe haben. Auch in früheren Zeiten wird es der Familie nicht immer gutgegangen sein, auch in früheren Zeiten sind Eltern mit ihren kleinen Kindern nicht immer gut zurechtgekommen. Doch offenbar ist heute die gesellschaftliche Sensibilität für familiäre Notlagen gewachsen. Gleichzeitig gibt es in unserer Gegenwart immer weniger Toleranz für körperliche (und andere) Strafen als Erziehungsmittel: Heute wird schon ein »Klaps« nicht mehr akzeptiert, von einer »Tracht Prügel«, die angeblich, wie man früher meinte, noch keinem geschadet habe, ganz abgesehen. Entsprechend groß ist das Erschrecken über in der Presse zu lesende Auswüchse an Gewalttätigkeit und Vernachlässigung innerhalb von Familien. Und da inzwischen auch über die Bedeutung einer sensiblen Erziehung gerade in frühen Lebensphasen des Kindes ein breiter Fundus an Erkenntnissen vorliegt, ist klar: hier muss etwas passieren, hier muss helfend eingegriffen werden, und zwar bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.

Inzwischen, und das ist rundweg zu begrüßen, liegen wissenschaftlich fundierte, ausdifferenzierte Konzepte vor, wie Frühe Hilfen auf eine Weise angeboten werden, dass sie angenommen werden (z. B. indem die Familien im Rahmen einer »Gehstruktur« zu Hause besucht werden) und wie sie so durchgeführt werden, dass die Ratsuchenden davon optimal profitieren, nämlich ausgerichtet an deren Stärken und Ressourcen. Ein wesentlicher Teil der Frühe-Hilfen-Konzepte besteht in der Bereitstellung gut ausgebauter Strukturen. Die Helfenden sollen gerade nicht als Einzelkämpfer losgehen, sondern sie sollen auf professionelle Netzwerke zurückgreifen können.